

Scrollen, Zahlen oder Register anklicken und mit Klick links oben zu den Ausgangsseiten 1 und 2

Anfänge der Kultusgemeinde 18;
Antisemitismus religiös, rassistisch 7
Antisemitismus religiös, rassistisch 1
Arisierung 63;
Auswanderung, Hahn Oskar 69;
Auswanderung - Koschland 64;
Bamberger Naphtalie 76;
Benario 62;
Benario Rudolf 61;
Bingen - England - Kalifornien 53;
Blutzeugendenkmal 16;
Bombardierung - Kriegsschäden 107;
Bombardierung - Kriegsschäden 113;
Chewra Kaddischa 79;
Deportation 1942 - Vernichtung 86;
Deportation 1942 - Vernichtung 99;
Der Friedhof Rödelsee - 1;
Der Novemberpogrom 1938 70;
Der Novemberpogrom 1938 85;
Distriktrabbiner Adler 21;
Dolchstoßlegende 9;
Dolchstoßlegende 44;
Dr. Wohlgemuth, Rabbiner 35;
Einweihung der Synagoge 32;
Eisemann 84;
Eisemann Betty 78;
Eisenbahn 1865 20;
Elementarschule 36;
Erklärung des Zentralvereins 59;
Flaggen am Falterturm 10;
Friedhofsschändung 1934 15;
Fromm Max 49;
Fromm Max, Inserat 52;
Fromm Max. Mäzen 51:

```
Fromm Nathan 48;
Gefängnis 83;
Gerst Aaron 24;
Gerst Gustav 92;
Gerst Nathan 25:
Gerst Sali 38;
Glückstein Ferdinand 103;
Glückstein Mazewah 106;
Immanuel Adler 18 30;
Izbica 91;
Judentafeln 13;
Klugmann Jakob 28;
Krainberg heute 102;
Krainberg, Kriegsschäden 108;
Kriegsschäden 23.02.1945 107;
Kultusgemeinde 54;
Kultusgemeinde-Weimarer Republik 47;
Kultusgemeinde-Weimarer Republik 57;
Lauber David 26;
"Machtergreifung" - Ausgrenzung 58;
"Machtergreifung" - Ausgrenzung 69;
Manau, Ritualmord 12;
Massenveranstaltung 1942 90;
Novemberpogrom 1938 70;
Novemberpogrom 1938 72;
NS-Veranstaltungen 57;
Oppenheimer Benno 93;
Oppenheimer Benno 97;
Patrioten - Opfer - Sündenböcke 36;
Patrioten - Opfer - Sündenböcke 46;
Rathaus Sitzungssaal 51;
Reichsbund 43;
Richard Rother 14;
Rothstein 88;
```

```
SA und der Bürgermeister 11;
Schule-Wintersynagoge-"Judenhaus" 67;
Schur Maier 40;
Schutzbrief des Friedhofs Rödelsee 18;
Segal Judith 19;
Shoa-Überlebende 114:
Sonder Eduard 47;
Sonder Salomon 75;
Stern Adolf 37:
Stern Benjamin 46;
Stern Hirsch 23:
Stiebel Martin 58;
Stiebel Martin 60;
Stiebel Nathan 34;
Synagoge im Bau 31;
Synagoge innen 33;
Synagogenbau - Gemeindevorstände 23;
Synagogenbau - Gemeindevorstände 33;
Tarehaus - Gedenkstein 3:
Theresienstadt 92;
Ullman Isidor 68;
Ullmann Maier 27;
Verlegung des Distriktrabbinats 20;
Verlegung des Distriktrabbinats 22;
Waschstein des Tarehauses 6;
Zentralverein 59;
Zimmererplatz 29;
```



Nach der endgültigen Zerstörung des ersten Gedenksteines, des Tahara-Bretts des jüdischen Friedhofs in Rödelsee, wurde in den darauffolgenden Jahren ein zweiter Stein errrichtet, ein stabiler Granitstein, festgemauert, unverrückbar. 2) S.119

Zum vertiefenden Verständnis sind diese Bücher als Lektüre sehr zu empfehlen.

- 1),,Von Kitzingen nach Izbica" von Elmar Schwinger
- 2) "Nichts mehr zu sagen...." und 3) "Yiskor" von Michael Schneeberger. Aus ihnen wurde zitiert.



Auf früheren Karten ist ein **Tarehaus** über einem Grundwasserbrunnen eingezeichnet.

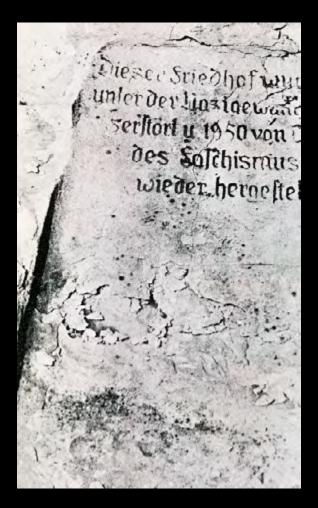
Julius Klugmann machte 1925 eine Spende. Es entstand ein repräsentatives Gebäude.

Am 10. Nov. 1938 wurde das Tarehaus von den Nazis in Brand gesetzt. Der amerikansche Soldat, Joel Stein, der aus Kitzingen stammt, machte 1945 dieses Foto.

1950 wurde die Ruine abgerissen.

1938 wurde das Tarehaus in Brand gesetzt. 1950 wurde der Wasch-Stein als Gedenktafel aufgestellt. Im Sommer 1981 wurde der Gedenkstein zerstört. Die polizeilichen Ermittlungen waren erfolglos.







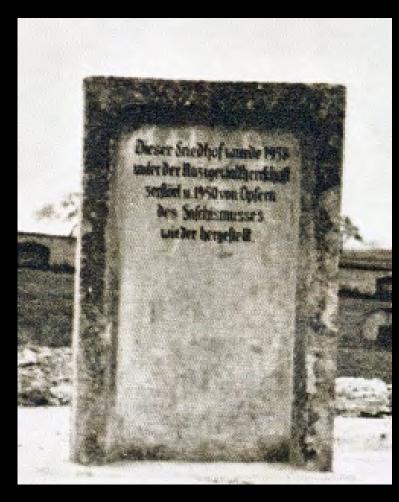


Abb. 6/7

Wasch-Stein des Tarehauses.

Man legt den Leichnam auf ein Brett, mit den Füßen zur Tür gerichtet und zieht ihm die Kleider bis auf das Hemd aus, dann deckt man ihn mit einem Leintuch zu und reißt ihm unter dem Leintuch das Hemd über der Brust und dem Bauch von einander und zieht ihm das Hemd auf diese Weise aus, dass der Leichnam stets zugedeckt bleibt." Michael Schneeberger 2)111

Antisemitismus religiös, rassistisch



Abb. 1

Kitzingen 1243: Damals wurden aus unbekannten Gründen sechs jüdische Männer und zwei Frauen erschlagen und danach gerädert. Zwei andere jüdische Männer und eine Frau wurden gefoltert und gerädert. Die nackten Leichen blieben 14 Tage auf den Rädern, ehe es möglich war, sie auf dem jüdischen Friedhof in Würzburg beizusetzen. 1298 fand die nächste Verfolgung unter den Horden des "Ritters Rintfleisch" statt, dabei wurden elf jüdische Männer und vier Frauen ermordet

Am 28. Februar 1336 wurden bei der Armleder-Verfolgung fast alle Juden in Kitzingen durch zusammengerottete Haufen erschlagen.





In der Pestzeit waren die Juden die Sündenböcke. Sie starben nach Überlieferung eines Chronisten am 21. April 1349 durch Selbstverbrennung in ihren Häusern und in der Synagoge. Historisch ist dies fraglich. Auf dem Grundstück der Synagoge wurde eine erste Marienkapelle erbaut. Auch bei der Judenverfolgung in der Pestzeit 1348/49 wurden in Kitzingen Juden ermordet. Die jüdischen Familien lebten vom Geldverleih, aber auch vom Versand koscheren Weins (wurde nach Regensburg geliefert). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wird eine "Judenstraße" genannt.



Früh suchte man nach Südenböcken für die Niederlagen im 1. Weltkrieg. Das Heer verblutet in Schützengräben und

Das Heer verblutet in Schützengräben und die Juden bereichern sich in der Heimat.



Entwurf des Soldatendenkmals durch Richard Rother 1927

Das Kriegerdenkmal in Mainbernheim stellt die Dolchstoßlegende dar. Die Linke und die Juden waren für die Niederlage verantwortlich. Diese Geschichtslüge bereitete den Weg für den NS-Staat. Laut Aushang der Gemeinde Mainbernheim verbindet sich hier "die Ablehnung der Demokratie mit dem Hass gegen Juden".

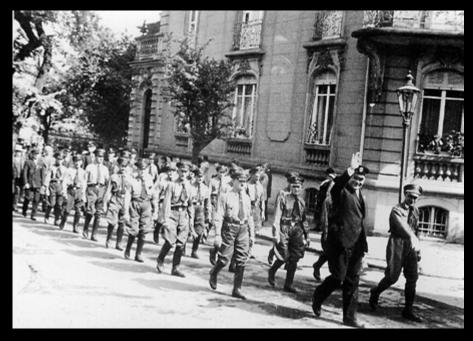


1945: Die amerikanische Flagge auf dem Falterturm









SA mit Bürgermeister Wilke an der Spitze: Ziel: Beherrschung der Straße. Dies unproduktive Marschieren ging selbst Parteioberen zu weit. SA mit Bürgermeister Wilke an der Spitze vor der Villa des Weinhändlers L. Dahlheimer



Mordstein der Nationalsozialisten: Manau, Haßberge Inschrift: Hier wurde das Kind Karl Kesseler von ruchloser Hand ermordet. Parteifunktionär: Wir glauben nicht an den Ritualmord, aber wir benutzen ihn, um die Judenfrage ins Rollen zu bringen. Der spätere Gauleiter inszenierte diesen Aufmarsch jedes Jahr. Dr. Hellmuth verfasst im "Stürmer" einen Artikel:

"Verwendung von Menschenblut beim Mazzenbacken"



Juden sind hier unerwünscht

Der Weg nach Jerusalem führt nicht durch diesen Ort

Rödelseer Tor: Oh heiliger Sankt Kilian, Du wärst nu mol sou oug`sahn, Wenn du uns könntest behüten Vor Reblaus und vor Jüden

Diese Judentafeln waren ab 1935 aufgrund der Rassengesetze erlaubt. Kreisleiter Heer soll eine Weisung an die Bürgermeister gegeben haben, solche Schilder anzubringen.

Denkt an des Vaterlandes Knechtung!

Was uns das Mahnmal auf der alten Mainbrücke in Kitzingen zu sagen hat

Der Schlusssatz eines Zeitungsartikels über das Mahnmal auf der alten Mainbrücke: "Denkt stets an des Vaterlandes Knechtung. Kampf Alljuda und seinen Knechten, bis sie zerschlagen am Boden liegen."





Richard Rother

Bagerische Stimmen gegen den Judenhaß.

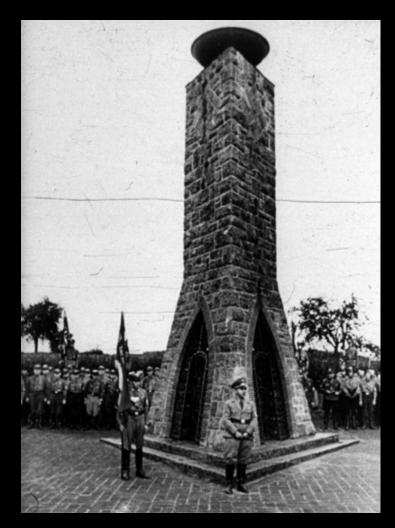
(Mus ben Mitteilungen bes Bereins gur Abwehr bes Antisemitismus)

General d. Inf. z. D. Maximilian Graf Montgelas:

Der Untifemitismus ift undriftlich, benn ber mabre Chrift empfindet feinen Sag gegen Undersgläubige. Er ift fulturmidrig, benn mer mahre Rultur befitt, wertet ben Nebenmenfchen nach beffen perfonlichen Eigenschaften und Leiftungen, nicht aber auf Brund von Borurteilen. Er ift innenpolitisch fcablich, benn er verbittert noch mehr ben ohnehin icon bedauerlich icharfen Streit ber Parteien. Er ift augenpolitifd ichablich, benn er verhindert bie Bilbung einer Ginheitsfront im Rampfe um die Wiebergewinnung politifcher, militarifcher und wirtschaftlicher Freiheit bes Southhan Malton

Friedhofsschändung 1934: Beschlagnahmtes Foto von Kurt Sonder





Quelle: Doris Badel, Ein Jahrhundert blickt zurück "Aus heutiger Sicht steht fest, dass Daniel Sauer ein Zufallsopfer der bürgerkriegsähnlichen und höchst gereizten, wohl auch alkoholisierten Stimmung geworden ist." Das Denkmal wurde von dem Gauleiter Dr. Hellmuth angedacht und von Richard Rother entworfen und 1938 in Sickershausen eingeweiht. Es diente der Heldenverehrung. Daniel Sauer, am 01.05.1923 getötet, war also zeitlich noch vor den Blutzeugen des Hitlerputsches zum Helden geworden. R. Rother erhält 1938 den mainfr. Kunstpreis. Die Amerikaner sprengten das Denkmal.



Den "Stürmer" haben in Kitzingen sicher nur wenige gelesen. Bei der MZ war es anders. Hier Titelzeilen aus der MZ. So viel zum Thema der weit verbreite-

ten Meinung nach dem 2. WK: "Ich habe nichts gewusst."





Juden und Ungeziefer – sie gehören zusam

Am Judenstern sind sie ietzt zu erkennen

Da ist nur der Jude dran schuld!

om kleinen Aerger des Arbeitsalltages - Ob Schimpfen hilft? - Wer trägt die Schuld an diesem Krieg?

Es mirb fett viel gesprochen von ben | Domit foll nicht ber Burfchtigkeit bos tung immer wieder, ohne fich eiwas Rech-wsern ber Aront und von den Berpflich Bort gerebet fein. Aber man mut fich tes barunter vorstellen zu können. Es mut

Alljudas Kriegsz

Das ffidische Berbrechertum in Deutschland

10 Ta 10 R

nfänge der Kultusgemeinde

1563: Moritz von Heßberg verlieh einen Schutzbrief für den jüdischen Friedhof in Rödelsee. 1614 Erlaubnis den Judenacker mit einer Mauer zu umfrieden und ein Leichenwaschhaus, Tarehaus, zu errichten.

1650 verkaufte die Familie Heßberg die Rechte am Jüd. Friedhof an das Hochstift zu Würzburg: Rechte: Rabbinat, Totengräber

Zum Friehofsbezirk gehörten die Orte: Rödelsee, Großlanheim, Kleinlangheim, Mainbernheim, Wiesenbronn, Kitzingen, Mainsockheim, Marktbreit, Obernbreit, Sommerhausen.

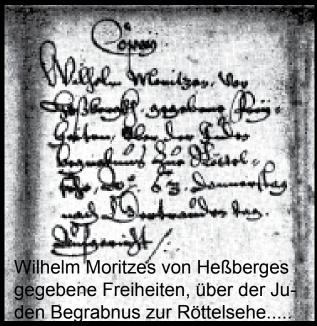


Abb. 12







Mazewah Judith Segal gest. 1834 Gattin des Rabbiners Simcha Segal aus Wiesenbronn

Jakob Ullmann rechts 1857-1877



Der Bau der Eisenbahnstrecke Nürnberg - Frankfurt im Jahre 1865 brachte wirtschaftlichen Aufschwung.



Die Familie Adler stammte aus Kleinsteinach bei Hassfurt. Imanuel Adler entstammte einer Rabbinerfamilie. Er heiratete 1867 eine Tochter des berühmten Würzburger Rabbiners Seligmann Bär Bamberger.

Immanuel Adler war über 40 Jahre Distriktrabbiner. Er konnte erreichen, dass das Rabbinat von Mainbernheim nach Kitzingen verlegt wurde

Abb.



Viele Juden aus dem ländlichen Raum folgten ihm. Die Genehmigungen der Stadt Kitzingen zur Ansiedlung wurden fast allen erteilt. 1883 hatte die Gemeinde 369 Mitglieder.

Hirsch Stern entschloss sich seinen Eisenwarenhandel von Mainstockheim nach Kitzingen zu verlegen.





1871 eröffnete Hirsch Stern aus Mainstockheim eine Eisenhandlung in Kitzingen.

1875 gründete er eine Synagogenbaukasse und trieb den Synagogen-Bau voran. Von 1878 -1883 war Hirsch Stern im Gemeindevorstand und dann ab 1881-1883 im Synagogenbau-Comite'.

Aaron und Nathan aus Frankenwinheim waren Getreide- und Viehhändler.

Rosengasse 3, Aaron Gerst 1865-1868

Er wurde 1877 abgewählt.

Streit: Beim Synagogenbau 1883 drohte eine Spaltung der Gemeinde.

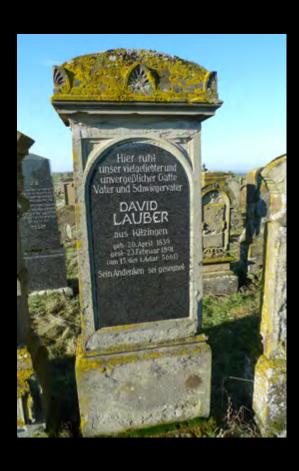






Abb. 14

Aaron und Nathan aus Frankenwinheim waren Getreide- und Viehhändler. Beide wurden Bauleute und waren um 1883 im Comite' für den Synagogenbau und im Vorstand für die Chewra Kaddischa der Männer. Nathan heiratete 1907 Jette Frank. Sie hatten 8 Söhne und 2 Töchter. Er war bis 1895 im Gemeindevorstand.





1881-1883 war David Lauber im Synagogenbaucomite'

David Lauber kommt 1890 in den Gemeindevorstand.

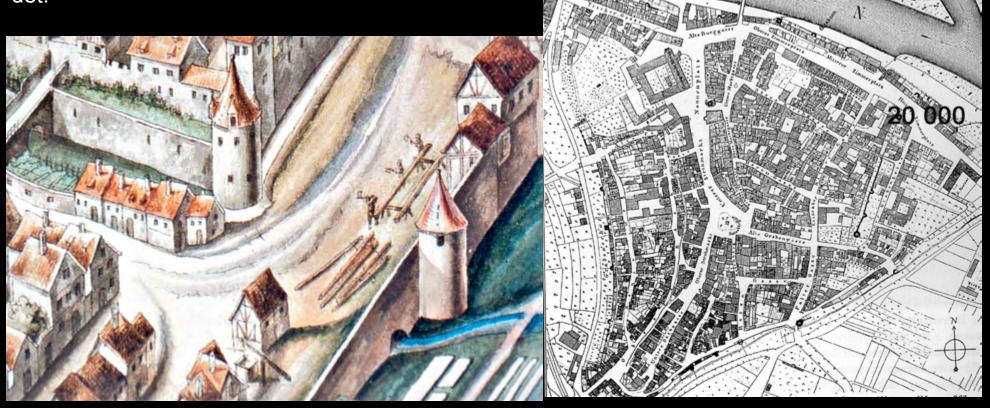


Maier Ullmann (1828 - 1896) Er war von 1868-1873 Kassier.

Mit Babette Dessauer hatte er 3 Kinder: Jakob Ullmann Emilie Ullmann Isidor Ullmann



Jakob Klugmann war von 1878-1880 und von 1890-1892 im Gemeindevorstand Am 25. Dez.1983 waren für die Synagoge am Hinteren Zimmererplatz bereits 18750 Mark gespendet.



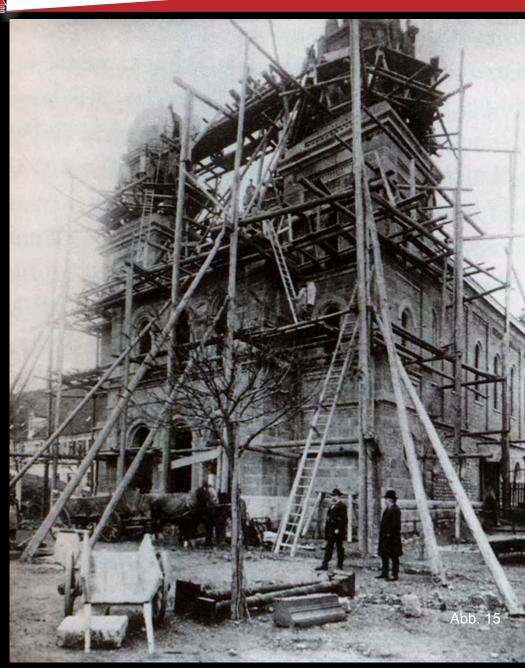


Imanuel Adler entstammte einer Rabbinerfamilie. Er heiratete 1867 eine Tochter des berühmten Würzburger Rabbiners Seligmann Bär Bamberger. Aus der Ehe ging der Sohn Pichas hervor. Immanuel Adler war über 40 Jahre Distriktrabbiner.

Rabbiner Adler: "Wie man aus großem Bedauern hörte, wurde am vergangenen Sabbat am Synagogenbau durch Aufstellen eines Gerüstes gearbeitet......"

1908 hatte Rabbiner Adler 40 jähriges Dienstjubiläum. Es versammelten sich die Vorstände der Kultus- und Distriktgemeinden, die Lehrer und Religionslehrer und der Kantor Naphtalie Bamberger. Er überreichte die fertiggestellte Schrift "Die Geschichte der Kitzinger Juden." (Schwinger)

1911 verstarb der Distriktrabbiner Immanuel Adler. Im Mittelpunkt standen die Bemühungen um ein friedliches Zusammenleben der Konfessionen.



Rohbau:

Fensterscheiben wurden mehrmals eingeworfen. Der Rabbiner Adler monierte, dass die christlichen Handwerker am Sabbat arbeiteten.



Kikinger Anzeiger.

Ausnahme ber Conntage und boben taglid, Radmittage 4 Uhr. Der Bris erarionspreid berragt menatlid 35 Bf., siertel. rfich 1 D. 5 Bi. — Inierate toften; die eine haltige Beile 10 Bf., Die boppelte 20 Bf

Eintracht hält Macht.

für ums berminten bie Berren w. L. Danbe Comp. in Frantium und Bargburg. - Haare stein & Vogler in Frantfurt und hamburg. Rudolph Mosse in Münden. — Stahel in Bürg burg und A. Steiner in Samburg.

Organ des "Grankifden Bolks-Bereins."

Nr. 211.

Sametag, ben 8. Ceptember 1883,

XVI. Jahrgang.

Ritgingen, 7. Geptember. Die Ginmeihung ber enerbanten Ehnagoge terlief in programmmagiger

Run ftromte Alles, mas Butritt batte, in Die feft. lich beleuchtete Spnagoge und beichaute ftaunend und bewundernd bie iconen Raume und beren bereliche Mus-

guagenbuimen und aberitugen morben waten, junden jim die pon einer Deputation abgeholten Mitglieder bes Dagiftrate und der Bemeindebevollmächtigten, bann bie DD. f. Beamten und fonftige Ehrengafte - Die gleichfalls eingeladenen Beifilichen ber beiden driftlichen Confeifio. nen hielten fich ferne - ein, worauf fich ber Feitzug unter ben Rlangen ber Schubert'ichen Rapelle in Bewegung feste und fich, geleitet von einer ungabligen Bolts. menge, gur neuen Synagoge begab.

Die Thorarollen wurde aus der Lade im ehem. Betsaal in der prot. Schule herausgenommen und eine unzählige Volksmenge zog zur Synagoge. An drei Tagen im September 1883 wurde die Synagoge eingeweiht. Obwohl die beiden Kirchen eingeladen waren, blieben sie der Feier fern.



Um das Gemeindeleben zu finanzieren, wurden die Sitzplätze verkauft oder vermietet.

In einer orthodoxen Synagoge sitzen Männer und Frauen getrennt. In Kitzingen saßen die Frauen auf der Empore. Der Rabbiner Adler monierte die fehlende Vergitterung der Frauenschul oben. Frauen waren nicht verpflichtet zu den Gottesdiensten zu kommen.

Viele Juden waren als Weinhändler erfolgreich. Die Wohlhabenden schenkten der Synagoge Thorarollen, -mäntelchen, Chanukaleuchter und sogar eine heilige Lade aus Marmor. Kitzingen war eine konservative Gemeinde. Die Bima, das Lesepult, auf dem die Thorarollen gelesen werden, ist sehr weit vorne in die Nähe des Thoraschreins gerückt, analog zum Altar in einer christlichen Kirche.

Gemeindevorstände



Die Blütezeit des Kitzinger Weinhandels war zwischen 1890 und dem 1.WK. 1914. Über die Hälfte der Weinhändler waren jüdisch.

1902-1904 war Nathan Stiebel im Vorstand.



Immanuel Adler stirbt 1911.

Ein Trauerzug, wie die Stadt "wohl selten sah" begleitete den Sarg zu den Stadttoren hinaus." 1) 88

1912 wird Dr. Wohlgemuth gewählt und am 30. Dezember feierlich in sein Amt eingeführt. Die Wohlgemuths kamen ursprünglich aus Litauen. Dr. Wohlgemuth war ein akademisch gebildeter Rabbiner. Als Hamburger Akademiker blieb er aber immer auch der Welt der Kitzinger Weinhändler und der dörflichen Viehhändler fremd, wenn auch die Frau Luise aus Fürth den menschlich engeren Bezug zu den Gemeindemitgliedern hatte.

Die Regierung und die beiden Kirchen waren eingeladen und die Repräsentanten der Institutionen waren gekommen. Bürgermeister Graff hob das friedliche Zusammenleben der Konfessionen hervor.



In die Amtszeit von Benjamin Stern fällt die Errichtung der Elementarschule 1914. Dies war nur möglich geworden, da Weinhändler zwischen 1890 und 1914 zu Wohlstand gekommen waren.

Fruehauf, der noch rechtzeitig mit seiner Familie in die USA emigrieren konnte, erinnert sich als 11 jähriger an seine Schulzeit. Es hing eine Urkunde im Klassenzimmer. Die Regierung von Unterfranken bedankte sich für eine Sammlung für die Soldaten des 1. Weltkrieges.

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiss.



Der Sohn von Benjamin Stern stirbt zu Beginn des 1. Weltkrieges. " Im Weltkrieg den Heldentod erlitten...." Noch zeigte die Bevölkerung große Anteilnahme.



Synagoge in Kitzingen, 28. 03. 1921, 11 Uhr: Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen und vermissten Angehörigen der israelitischen Kultusgemeinde Kitzingen. Nach dem Chorgesang, der Weihepredigt, dem Sologesang des Kantors nahm der 1. Vorstand der israel. Gemeinde, Isidor Ullmann, (S.68) die Enthüllung der Tafel vor. Er sprach den Toten den Dank der Gemeinde aus, und versprach ihr Andenken in hohen Ehren zu halten. Bei geöffneter Lade sprach dann der Kantor Bamberger das Seelengebet für die Gefallenen. Der 1. Bürgermeister der Stadt, Dr. Schuster, drückte in eindrucksvoller Rede den Schmerz und den Stolz der Stadt aus.



"Abschied vom geliebten Weib u. s. 3 Kindern um getreu seines Fahneneid fürs Vaterland zu kämpfen und zu sterben hochbetrauert von den Seinen. Nach 34 montl. Frontdienst in Datsle (Russl.) seine erste Ruhestätte und amd 21.1.18 nach Rödelsee zur ewigen Heimat unter militär. Ehren überführt zu werden."



Es war üblich auf der Rückseite des Grabmals Name und Stand in deutscher Sprache aufzuführen. Es ist als ein Zeichen des Patriotismus zu werten, in einem längeren Text in deutscher Sprache den Fahneneid hervorzuheben und fürs Vaterland gekämpft zu haben und fürs Vaterland gestorben zu sein.





Josef Rosenthal war Funker. Oberarst Dr. Schur erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.



Abb. 21

Todesanzeige Max Moses Schur, Kitzinger Zeitung vom 5. Jan.1917 3)64





Er war Synagogendiener und Schächter.
Alle 5 Söhne standen an der Front. 3 starben.







Jedes Jahr am Volkstrauertag, am 15. November, wurden die Gefallenen am Kriegerdenkmal vor der Realschule geehrt.



Nach den Gottesdiensten in den beiden Kirchen und in der Synagoge war Aufstellung in der Alten Burgstraße.



Christliche und jüdische Helden haben gemeinsam gekämpft und ruhen gemeinsam in fremder Erde.

12000 Juden fielen im Kampf!

Blindwütiger Parteihaß macht vor den Gräbern der Toten nicht Halt.

Deutsche Frauen,

duldet nicht, daß die jüdische Mutter in ihrem Schmerz verhöhnt wird.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

Blindwütiger Parteihaß macht vor den Gräbern der Toten nicht Halt.

Deutsche Frauen,

duldet nicht, daß die jüdische Mutter in ihrem Schmerz verhöhnt wird.

Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten E. V.

Bayerischer Kriegerbund

Beziresobmannichafi Ricingen.

Bie alljährlich, fo finbet auch in biefem Jahre am Conntag, ben 10. Ropember 1929, porm. 101/2 Uhr, anläflich bes Boltstrauertages ein

Sedentatisfür unsere Sefallenen am Kriegerdentmal

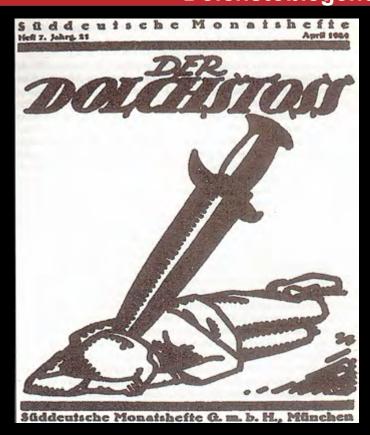
Rach ben Bottesbienften in ben beiben Rirchen und in der Spnagoge Muftellung in ber alten Burgitrage, Es ergebt an die famtlichen ftaatlichen und mabrifchen Beborben, fowle an bie Offiziersvereinigung und famtliche Militar-Bereinigungen die Bitte, fich gablreich ju beteiligen. Die Bereine fammeln fich por Dem Bottesdienft in ihren Stammlofalen. Orden und Ehrenzeichen find anzulegen.

Der Besirksobmann.



Entwurf des Soldatendenkmals durch Richard Rother 1927

Das Kriegerdenkmal in Mainbernheim stellt die Dolchstoßlegende dar. Die Linke und die Juden waren für die Niederlage verantwortlich. Diese Geschichtslüge bereitete den Weg für den NS-Staat. Laut Aushang der Gemeinde Mainbernheim verbindet sich hier "die Ablehnung der Demokratie mit dem Hass gegen Juden".



Früh suchte man nach Südenböcken für die Niederlagen im 1. Weltkrieg.

"Das Heer verblutet in Schützengräben und die Juden bereichern sich in der Heimat."



In Synagogen wurde gebetet, dass das Vaterland geschützt werden muss. Der glühende Patriotismus endete enttäuschend. Die Juden wurden zu Sündenböcken der Niederlage im 1. Weltkrieg.



Benjamin Stern legt sein Amt 1918 nach 35 Jahren nieder. Sein Sohn Adolf Stern war 1916 im 1. Weltkrieg gefallen. S. 37

Sein ganzes Streben war dem Emporblühen der Gemeinde gewidmet.

Bürgermeister Graff würdigte Benjamin Stern überaus. Die Blütezeit der Kitzinger Weinhändler gehörte der Vergangheit an.

Als Benjamin Stern 1926 starb, begleitete eine "schier unübersehbare Menge aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung" den Sarg.

Benjamin Sterns Nachfolger war Isidor Ullmann. (S.68)



Er war Wirtschaftsfachmann und unterstützte den Vorstand Isidor Ullmann bis 1926.

An dem Trauerzug beteiligte sich eine unübersehbare Zahl von Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung. In ihren Trauerreden würdigten der Distriktrabbiner Dr. Wohlgemuth, zahlreiche Delegierte und auch ein Vertreter der Stadt seine Verdienste.



Nathan Fromm hatte 1864 ein Weingeschäft gegründet. Der Sohn, Max Fromm, wuchs in Großlangheim auf und musste wegen des frühen Todes des Vaters mit 16 Jahren die Firma übernehmen.



1910 Bayerischer Königlicher Hoflieferant 1924 Kommerzienratstitel



Fromm Max, (1873 -1956) kein kleinstädtisches Haus gelockerte Bindung zur jüdischen Gemeinde. Max Fromm heiratete 1928 wieder. 2) 130





Max Fromm wehrt sich juristisch gegen Unterstellungen.

Erklärung.

In den letten Sagen wird in boswilliger Abficht bas Gerücht verbreitet, bag ber Unterzeichnete fur Die Maifeier ber Arbeiterfchaft einen großeren Betrag, man fpricht von einer Million, fowie Bein gestiftet habe. Die Ausstreunngen, welche an fich nur ein Glied in der Rette ber ichon jeit einiger Beit gegen mich erhovenen Berdachtigungen find, haben ichon eine weite Berbreitung gefunden und es ift bedauerlich, daß felbit Breife, die in erfter Linie Anfpruch auf Intelligenz und burgerlichen Anftand erheben, folden ebenfo gewiffenlofen wie albernen Behanptungen Gehör ichenten. Itm biefer Art politifder Brunnenvergiftung ein fur alle Mal ein Ende an bereiten, erflare ich biermit:

1. Weber gur biesjährigen, noch zu einer früheren politifchen Feier find von mir ober meiner Firma

birett oder indirett irgendwelche Rumendungen, fei es in Gelb oder in Bare, erfolgt.

2. Bon bem Beichlug meiner Arbeiterichaft gur Arbeiteruhe am 1. Mai erhielt ich erft am Abend Bubor burch meine Beichafteleitung Renntnis. Der Beichluft erfolgte alfo ohne jegliche Radiprade mit mir.

3. Junerhalb meines Betriebes ift politische und fonfeffionelle Mentralität ein felbstverftändlicher Grund:

fat, gegen deffen Berletung id jederzeit mit Rachdrud eingeschritten bin

4. In meiner Gigenichaft als Stadtrat habe ich wiederholt Beraulaffung genommen, gegenüber bem in meinem Betrieb tätigen Borfisenden des Gewertichaftsfartells dem Buniche nach Befonnenheit und Mänigfeit Ausbrud gu geben.

Ich warne fierdurch jedermann por Weiterverbreitung ber borermannten Berleumdungen, ba ich im Intereffe einer reftlofen Auftlarung unnachfichtich die Rlage gegen jeden erhebe, der mir als Utheber oder Berbreiter befannt wird. Jede Anzeige an mich, die mir ein gerichtliches Borgeben ermöglicht, wird mit Danf entgegengenommen.

Rigingen a. M., ben 3. Mai 1923.

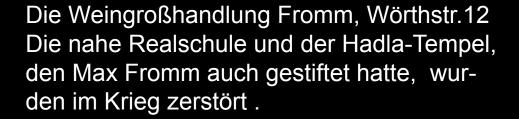
NB. Es wird mir foeben mitgeteilt, bag einer mir bem Namen nach nicht befannter Erbeiter Sanielmann in angebeiterter Stimmung vorgefter n geaußert habe, burch meine Birma geftiftete Beine im "Bowen" getr nit n gu haben Dicferhalb von bem Gafimirt "jum Lonen", Beren Roth, gur Rebe geftellt, ertlarte er, baß es fich um einen folechten Big frinerfeite handele. In merbe felbstoerfiandlich auch Dieferhalb gerichtliche Marftellung herbeifugte i.



Max Fromm war von 1918 bis zum Wegzug 1929, der Fellhändler Isidor Ullmann von 1930 bis 1933 im Stadtrat von Kitzingen. M. Fromm war bedeutendster Mäzen Kitzingens: Er spendete u.a. 300 000 Goldmark, Brennmaterial für die arme Bevölkerung, 20 000 für die Gewerbehilfskasse, 25 000 für den Wohnungsbau... Im Stadtrat musste Fromm sich als Vertreter des Bürgerblocks der Attacken des Studienprofessors Ennerst erwehren, der zeitweise Ortsgruppenleiter der NSDAP war. Nach der "Machtergreifung" wählte der Stadtrat Ennerst zum 2. Bürgermeister.

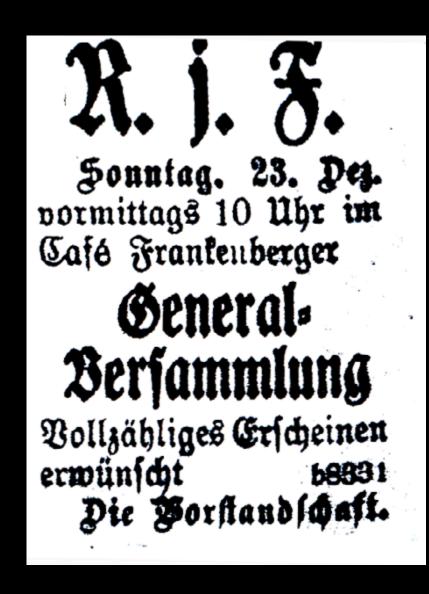
Familie Max Fromm.













Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten lädt zur Generalversammlung

Zur Stärkung des jüdischen Glaubens gab es viele Vereine, die sich meist im Cafe Frankenberger trafen.

Jüdischer Jagendverein Kitzingen

Am Sonntag, den 28. April, 20 Uhr, spricht im Hotel Stern Herr Dr. Willy Meyer-Nürnberg über:

Franz Werfel.

Wir laden unsere Mitglieder höfl. ein. Gäste willkommen.

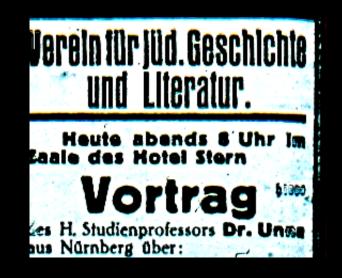
52882

Die Vorstandschaft.











Zur Stärkung des jüdischen Glaubens gab es viele Vereine, die sich meist im Cafe Frankenberger trafen.

Verein für Jugendunterricht

(Chinuch Reorim).

Beute Donnerstag, abends 8 3tfr, findet

Gliern-Abend

fatt, wozu die Eltern unserer Schulkinder und fonftige Interessenten bergl. eingeladen find. Die Vorstandschaft.

Zu dem am Sonntag, 15. März, abds. 81. Uhr, im Ratskeller stattfindenden Vortrag des Herrn

DR. MEYER-NURNBERG

"Vom Witz überhaupt — und vom Jüdischen besonders (mit zählreichen Proben)"

laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Jua. Literaturverein. / Jua. Jugendverein.

Israel. Srauen-Derein.

Seute Dienstag, den 27. Dez., 20.15 Uhr, findet im Cafe Frankenberger

Generalverfammlung mit Rechnungsablage statt. h6200 Die Vorstandschaft.

与 Julius Streicher 与

pricht per heute Donnerstag abends 8 Uhr 👊 im "Kolosseum" über

"Die Judenknechtsparteien im Rathaus."

Freie Aussprache I Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei.

Juden haber keinen Zutritt







Während sich die jüdischen Vereine im Cafe Freundenberger in der Falterstraße trafen, fanden die NS-Veranstaltungen im Kolloseum statt: Ritualmordhetze, Hostienfrevel.... waren die Themen. Der wirtschaftliche Neid wurde mit religiösen Verleumdungen verbrämt.

ier Sieginieu



Rach Dachau verbracht!



Martin Stiebel, 1899-1933, Kaiserstraße 37, Buchhalter und Kaufmann, war Funktionär der KPDSU in Nürnberg.(1924) Kitzinger Zeitung" vom 24. November 1931:

gantist tennista

Crelarung.

um den hier verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, fieht fich die unterfertigte Organifation veranlast jum 3wede der Fefffellung ber objettiben Babrbeit folgendes befannt zu geben:

- 1. Nach unseren zuberläffigen Erhebungen gehören von den ca. 430 Seelen der ifrael Rulfusgemeinde Ribingen höchstens 6 jugendliche personen der tommunistischen Partei und ihren Gönnern an. Wir feben einer Nachprüfung diefer Zahl an Sand der behördlicherfeits beschlagnahmten Unterlagen in Rube entgegen.
- 2. Ferner erklaren wir: Die ifraelitischen Burger Richingens verwahren fich auf das entschiedenfte bagegen, mit irgendwelchen, angeblich borbandenen, berwerflichen Planen in Berbindung gebracht zu werden. Sie ertiaren derartige zu durchsichtigen 3weden in Umlauf gesehte Behaupfungen für niedrige Berleumdung.

Beder rechtlich Dentende wird folde unveraniwortliche Bebe berabicheuen.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Slaubens

\$6017

Ortsgruppe Kitingen.

Martin Stiebel hatte mit dem Nichtjuden Nikolaus Strenzel 1930 die KPD in Kitzingen gegründet. Nach dem Reichtagsbrand am 18.02.1933 wurden Kommunisten, jüdische KPD-Mitglieder in Schutzhaft nach Dachau gebracht.





Abb. 23

Martin Stiebel, Kaiserstraße 30, hatte im 1.Weltkrieg für Deutschland gekämpft. Danach kämpfte er für eine gerechtere Welt durch Sozialismus. Er wurde kommunistischer Parteifunktionär in Nordbayern. Nach der Machtergreifung bedeutete Kommunist und Jude zu sein das Todesurteil. Oberstaatsanwalt: "Es besteht der Verdacht, dass der Erstickungstod durch Einwirkung Dritter hervorgerufen wurde."



1908 geboren, promovierte mit 25 Jahren und bereitete die 2. Doktorarbeit vor. Er war Mitglied der KPD. 1933 wurde er in Dachau umgebracht.





Die Gräber der Familie Benario aus Marbtbreit in Rödelsee.





Gross Franklich Hot Frencer Eisen gra

Charon-Keller: In diesem Haus, am Hindenburgring Süd, wohnten die Familien Charon, Schlössinger und Katzmann.



Cafe Frankenberger, Kulturtreffpunkt der Kitzinger Juden in der Falterstraße: Die Firma Kesselring brauchte nur die Hälfte zu bezahlen, was die Volksbank geboten hatte.

Die Eigentümer wurden nach Dachau gebracht oder zwangseinquartiert im "Judenhaus" in der Landwehrstraße. Die Eisenwarenhandlung Sondhelm am Königsplatz. 1934 stellt die Kitzinger Zeitung die Annoncen für jüdische Geschäfte ein.







Die letzte Todesanzeige in der Kitzinger Zeitung wurde für Herrmann Schönfärber gedruckt. Ziel: Hinausdrängen der Juden aus der Wirtschaft.



Die Finanzverwaltung der Gemeindekasse führte das Bankhaus **Koschland**, Kaiserstraße 5.

Die Verarmung der jüdischen Bevölkerung schritt rasch voran. Selbst die Nachkommen von Nathan Gerst finden sich unter den Darlehensnehmern. Der Lehrer Heippert hatte Palästina besucht und warb 1936 in einem Vortrag in der Synagoge für die Auswanderung.





Dr. Joseph Wohlgemuth verstarb 1935 kurz nach seinem 50. Geburtstag

Am 14. Mai 1935 fand in der Synagoge eine Trauerfeier statt. Die Trauerreden dauerten fast 2 Stunden. Der Kantor Naphtalie Bamberger trug abschließend den 23. Psalm vor. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den Trauerzug bis zur Stadtgrenze.

Der schlichte Grabstein verrät die Verarmung der Distriktgemeinden.

In der Kitzinger Zeitung wird der Tod des Distrikrabbiners nicht erwähnt. Die letzten Todesanzeigen erschienen 1934.







Bonmot unter Juden: Eigentlich ist die Rebezzen Wohlgemuth gar keine richtige Rebezzen. Sie lacht zu gerne. Luise Wohlgemuth war Mitglied der Chewrah Kaddischa der Frauen in der jüdischen Gemeinde Kitzingen. Noch im Jahr 1941 erteilte sie zusammen mit Sussmann Mayer Englischunterricht im "Judenhaus". Man gab die Hoffungung nicht auf, Deutschland doch noch verlassen zu können. Luise Wohlgemuth und ihr jüngster Sohn Leo wurden am 24. März 1942 aus Kitzingen nach Izbica bei Lublin in Ostpolen deportiert. Für beide wurden in Yad Vashem Gedenkblätter von Sohn und Bruder Shimon Wohlgemuth ausgefüllt und ein Kinderbild von Leo angehängt.





Ab1914 hatte die jüdische Gemeinde eine Elementarschule.

Frau Wohlgemuth und Sussmann Mayer (1.WK. Militärgeheimdienst) gaben von 1938-1942 Englischunterricht für jüdische Schüler. Die Kinder der auswanderungsbereiten Juden profierten davon. Ins Judenhaus zwangseinquartiert wurde auch die Frau des verstorbenen Rabbiners Luise Wohlgemuth. Sie verfügte über kein eigenes Zimmer. Frankenberger, Frühauf auf engstem Raum. Nach dem Pogrom am 10. Nov.1938 wurde dieser Teil in der Landwehrstraße 23 des Judenhauses als Betsaal genutzt. Wegen der mehrfach eingeworfenen Fensterscheiben hatte man das ehemalige Religionszimmer nach hinten verlegt. Frau Rothstein stiftete eine private Thorarolle für den Gottesdienst.

Isidor Ullmann (1865 - Auswanderung in die USA) war bis 1937 Gemeindevorstand. Er war als Nachfolger von Max Fromm gewählt. Clara Ullmann ,geb. Philipps gehörte zur Chewra Kaddischa - leerer Stuhl auf dem Bild S. 79 Die Haushaltsführung der Kultusgemeinde war sehr schwierig.





Auswanderung, Hahn Oskar

Briefkopf der Weinkellerei Hahn, Bahnhofstraße 9





Ziele der "Arisierung des Besitzes" war der günstige Kauf des Besitzes durch NSDAP-Parteigänger. Oskar Hahn, Bahnhofstraße 9, wurde eine frühere Mitgliedschaft in der SPD vorgeworfen. Er konnte noch rechtzeitig auswandern.







Kreisleiter Heer organisierte den Progrom vom Landratsamt aus. Aufstellung im Schulhof.



Abb. 31/32

> Der SA-Pioniersturm traf sich am Königsplatz.

Der SA-Reservesturm traf sich am Rathausplatz. SA-Männer in Uniform wurden nach Hause geschickt. "Räuberzivil" war angesagt. Pistolen waren offenbar verboten. Die Wohnungen von Naphtalie Bamberger, Albert Rosenthal, Hauptlehrer Heippert wurden vollkommen zerstört.





Gegen 5.30 bricht die SS die mittlere Synagogentür auf.

Die Gedenktafel der gefallenen jüdischen Soldaten, die 1921 unter städtischer Anteilnahme angebracht worden war, wurde zerstört. Auf dem jüdischen Friedhof in Rödelsee befindet sich heute noch das Gegenstück.

Katzmann Emanuel, Bismarckstr.3, war der letzte Vorstand des Friedhofsbezirks Rödelsee. Er war Frontkämpfer im 1. WK. Er erhielt u.a. das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ehrenkreuz für Frontkämpfer 1935. Bei der Deportation 1942 musste er als jüdischer Tranportbegleiter fungieren. In diesem Bild wird er wie alle männlichen Juden zur brennenden Synagoge geführt. Der Polizist Löblein geht vorneweg, dass nicht der Eindruck des Treibens entsteht.





1938

Der Judenpogrom wurde vom Kreisleiter Heer organisiert. In offenen Viehtransportern wurden die "Schutzhäftlinge" aus dem Kreis an der Synagoge vorbeigefahren und verhöhnt. 23 kamen zur "Schutzhaft" zunächst ins Bezirksgefängnis und dann in das KZ Dachau.



Pogrome in den umliegenden Gemeinden:

Marktbreit, Altenschönbach, Kleinlangheim, Prichsenstadt, Rödelsee. Die Schutzhäftlinge wurden an der brennenden Synagoge vorbeigefahren und ins Bezirksgefängnis Kitzingen gebracht.













Zur Stärkung des jüdischen Glaubens gab es viele Vereine, die sich meist im Cafe Frankenberger trafen.

Nach der Reichsprogromnacht 1938 kamen etliche Juden nach Dachau.

Der Konditor Fruehauf vom Cafe Frankenberger, war in Dachau bereits damals zur Überzeugung gekommen, dass alle Juden ermordet würden. Der Rabbiner Wohlgemuth, der Lehrer Max Heippert ... kamen Ende 1939 aus der "Schutzhaft" von Dachau zurück.

Die Heimgekehrten, durften nicht über ihren Dachauaufenthalt reden und wohnten meist im "Judenhaus" in der Landwehrstraße.





Abb. 37



Moltkestraße 14, **Sonder Salomon** wurde aufgrund seiner Herzerkrankung aus der Haft enlassen. Er erlitt einen Herzinfarkt am 10.11.1938, als er eine völlig zerstörte Wohnung vorfand. Die schlichte Grabplatte zeigt die Verarmung der jüdischen Weinhändler.









Bamberger Naphtalie Kantor, Religionslehrer, Lehrer Bamberger, 63 jährig, 29.12.1938 Bismarckstraße 19. Seine Wohnung wurde vollkommen zerstört. Er musste in das "Judenhaus" in der Landwehrstraße umziehen.

Bamberger Irma, emigrierte nach dem Tod ihres Mannes 1938 zu Verwandten nach Dänemark. 1943 Theresienstadt, 1945 Kopenhagen, 1957 gestorben.



Rabbiner Isaiah Wohlgemuth:

"Die Vermutung, dass die Gräueltaten der Nazis seinen Tod beschleunigten, ist sicher gerechtfertigt.

Schließlich begann mit der Reichskristallnacht der Untergang der blühenden israelitischen Gemeinde in Kitzingen, der all sein Mühen galt...

1908 hatte er dem Rabbiner Immanuel Adler die selbsterstellte Schrift "Die Geschichte der Kitzinger Juden" überreicht. Nach 1938 ahnte er wohl schon das Ende der Kultusgemeinde.

Eschner Siegfried





Zu den wichtigsten Tätigkeiten der Chewra Kaddischa gehört der Krankenbesuch und das Gebet am Lager des Sterbenden. Gleichzeitig werden auch die Angehörigen unterstützt und getröstet. Betty Eisemann ist das einzige Mitglied, das noch in Rödelsee beerdigt wurde. Clara Ullmann war schon gestorben. S.68



Hannchen Hahn

Paula Rothstein Meta Reich Clara Charon Luise

Flora

Rosa

Recha **Betty** Wohlgemuth Wertheim Sonder Oppenheimer Lustig

Berta Gerst

Minna Schönfeld

Hannchen Hedwig Stern

Betty Eisenmann

lda Gerst

Kathi Heidingsfelder

Else Heippert Frieda Hahn







In Wörthstraße 8 wohnten die Großmutter Betty und die Eltern von Margarete Frank.

Meta Frank, Tochter von Betty Eisemann, war mit Dr. Max Frank, Juliuspromenade 27, verheiratet. Er war ein angesehener Zahnarzt und Kunstmäzen in Würzburg. Die Tochter, Margarete Frank, hatte nach dem Gymnasium Zahnmedizin studiert. 1934 Staatsexamen. 1935 Berufsverbot. Vater und Tochter hatten kein Einkommen mehr. Die Eltern Frank zogen nach Kitzingen zur verwitweten Mutter Betty Eisemann. In der Pogromnacht schlugen die Horden die Wohnung der Großmutter und die Habseligkeiten der Eltern kurz und klein. M. schaffte sie in die Paul-Eberstraße 14, in ihre eigene Wohnung.

Leo Rosenthal, *8.05.1908, jüd. VS, Progymnasium in Kitzingen, 1926 Reifezeugnis Wirsberg-Gymnasium in Würzburg, Rechts- und Staatswissenschaft, Würzburg, Freiburg, Berlin, Referendarexamen 1930, Würzburg. 1932 Promotion, 1933 Assessorexamen in München, Berufsverbot, Geschäftsführer in der Fa. Rosenthal.









Briefkopf der Weingroßhandlung Rosenthal, Wörthstraße 8 Das Gebäude wurde bei einem Bombengriff 1945 zerstört.







Margarete und Leo Rosenthal heirateten 1936 und wohnten in der Villa, in der Dr. Wohlgemuth gewohnt hatte, Paul-Eberstraße 14. Frau Wohlgemuth lebte inzwischen in dem Judenhaus in der Landwehrstraße. Am Abend vor dem Pogrom gingen Leo und Margarete in die Wörthstraße 8 zu Leos Eltern. Sie waren bettlägerig.

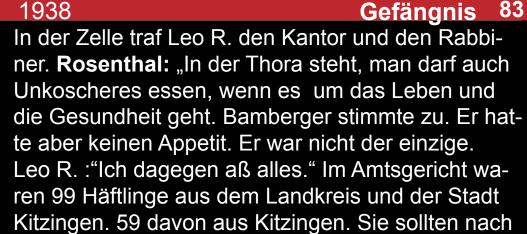
Die Nazi-Horden drangen in das Schlafzimmer ein. Dem vorauseilenden zivilen SS-Mann riss Leo R. die Pistole aus der Hand. Er glaubte, sie wollten sie töten. Leo R. wurde niedergeschlagen, verhaftet und in blutigem Nachthemd ins Bezirksgefängnis gebracht.

Eschner Siegfried





Kantor, Religionslehrer, Lehrer Bamberger, 63 jährig.



Dachau gebracht werden. Leo R. wurde versuchter

Der Polizist Löblein suggerierte beim Verhör die Aussage, dass Leo R. dem SS-Mann die Pistole aufgehoben habe.



Abb. 46/47

Mord vorgeworfen.



Dr. Leo Rosenthal

Rabbiner Isaiah Wohlgemuth



Margarete brachte ihre Eltern, die bei der Großmutter Eisemann wohnten, in ihre unzerstörte Wohnung. Nach einer Woche erlitt sie einen Schlaganfall. Sie wurde in Rödelsee beerdigt.



23 Gefangene kamen von Kitzingen nach Dachau. Margarethe R. interveniert mutig beim Gestapochef Michael Völkl in Würzburg, der zunächst meinte: "Ihr Mann wird erschossen oder aufgehängt." Ein Telefonanruf, vermutlich mit dem Gauleiter Dr. Hellmuth, veränderte die Situation vollkommen. M. musste innerhalb von wenigen Tagen Auswanderungsunterlagen von Mü, Nbg, Frankfurt nach Würzburg bringen. M. erreicht es im letzten Moment. Beide nehmen sofort den nächsten Zug in die Schweiz am 26.12.1938

1938

USA: M. arbeitet in einer Bäckerei, Leo als Tellerwäscher, dann Eisenträger in der Fabrik, Vorarbeiter, abends Studium. Erstellung und Verkauf eines Computerprogramms.

1938

Der Novemberpogrom



Viele Juden wurden aus ihren Häusern vertrieben und im sog. " Judenhaus" in der Landwehrstraße untergebracht. Trotzdem weigerten sich 10 Juden ihre Häuser zu verkaufen. Rothstein Paula, Bismarckstr. 7 Bruno Gerst, Bismarckstr. 5 Katzmann Emanuel, Bismarckstr. 4 Glückstein Esther, Kutschenhof 2 Oppenheimer Leopold, Rosenstr. 13





1938



bb. 48

86

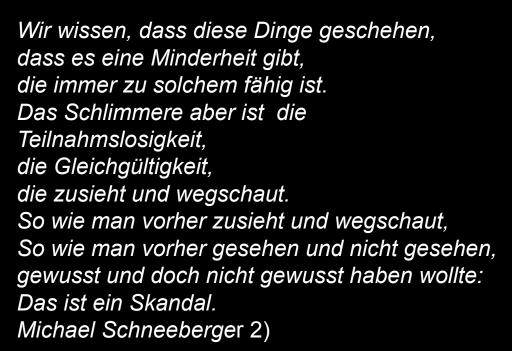




Abb.48/49

Königsplatz: Die Sammelstelle für die Deportation am 24. 03.1942 war der Fränkische Hof.







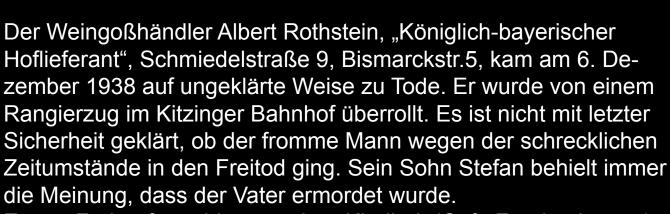


Kitzingen, 24.03.1942. Die Gepäckstücke auf dem Bahnsteig vor dem Transport zeigen die Verarmung der Kitzinger Juden.









Ernest Frühauf erzählt aus seiner Kindheit (Cafe Frankenberger): Die schönste Laubhütte, die schönste Sukka in Kitzingen hatten die Rothsteins.



Paula Rothstein wurde am 24.03.1942 nach Izbica deportiert.

Man forderte Paula Rothstein auf, ihr Anwesen in der Bismarckstraße 5 zu verkaufen. Sie musste in die Landwehrstraße 23 ins "Judenhaus" ziehen.

Friedhof Rödelsee Rothstein 89





Der Ursprung der Rothsteins war Mainstockheim.





Friedhof Rödelsee Izbica 91

1942

Eschner Siegfried





Nach dem Pogrom am 10. Nov.1938 wurde dieser Teil in der Landwehrstraße 23 des Judenhauses als Betsaal genutzt. Wegen der mehrfach eingeworfenen Fensterscheiben hatte man das ehemalige Religionszimmer nach hinten verlegt.

Der Chanukaleuchter der Synagoge war eine Spende der Rothsteins. Frau Rothstein stiftete eine private Thorarolle für den Gottesdienst in der ehemaligen Elementarschule. Die Thora der Synagoge war im November 1938 in Stücken in der Falterstraße aufgefunden worden.

Frau Paula Rothstein wird zur Deportation 1942 auf einem Pferdefuhrwerk zur Sammelstelle am Fränkischen Hof gebracht. Abtransport nach Izbica. Insgesamt 75 jüdische Männer, Frauen und Kinder.

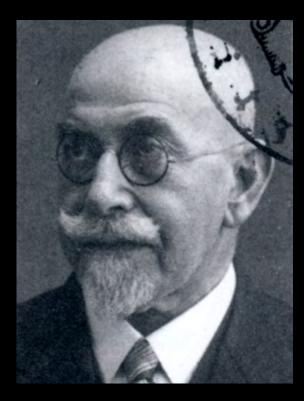






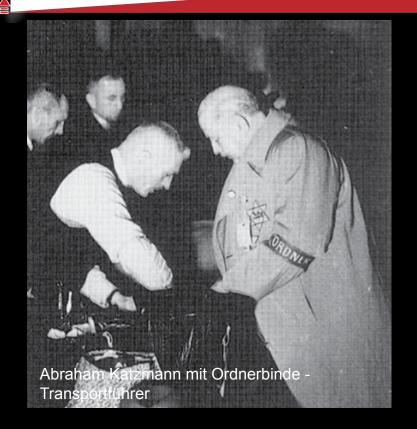
Abb. 55/56

Gustav **Gerst**, Bismarckstraße 7. Der älteste Sohn von Nathan Gerst war von März 1942 bis zur Deportation im September Vorstand der Kitzinger Juden. Gustav Gerst wurde am 23. September 1942 mit seiner Frau Bertha geb. Ehrmann nach Theresienstadt deportiert. Er starb dort am 24. Februar 1944, seine Frau gehörte zu den wenigen Überlebenden. Sie kehrte nach der Befreiung für kurze Zeit nach Kitzingen zurück, um Deutschland schnell wieder zu verlassen. Sie wanderte nach Palästina aus, zog aber später in die USA. Quelle: M. Schneeberger: YISKOR Gedenkbuch Kitzingen, Elmar Schwinger: "Von Kitzingen nach Izbica"

Eschner Siegfried

Aus ungeklärtenGründen wurde er im Sommer 1938 im Rahmen der sogenannten "Aso-Aktion" gegen Vorbestrafte, Wohnungslose oder politische Gegner von den Nazis verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Dort starb er mit der Häftlingsnummer 5819 am 12. Januar 1940. Die Ehefrau Meta und seine beidenTöchter Rena und Ruth wurden am 24. März 1942 von Kitzingen nach Izbica deportiert. Nach der Ermordung von **Emil Reich und Benno Oppenheimer** in Sachsenhausen wurden die "Urnen nach Rödelsee überstellt". Die späteren Toten begrub man in aller Eile, spurlos. Grabsteine wurden nicht mehr gesetzt. Nach dem Krieg fanden auf dem Friefhof Rödelsee keine Beerdigungen statt. 2) 272









Er war Frontkämpfer im 1. WK und Inhaber verschiedener Auszeichnungen und des Eisernen Kreuzes. Während des Progroms 1938 vor der Synagoge und während der 1. Deportation 1942 war er Gemeindevorstand. Die Gestapo bestimmte ihn zum Transportführer.



1940

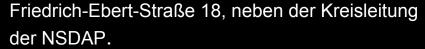


Abb. 59

Benno Oppenheimer arbeitete im Geschäft seines Vaters, Isaak Oppenheimer. Er wurde am 10.03.1933 in Schutzhaft genommen.1940 wurde seine Urne auf dem Friedhof in Rödelsee beigesetzt. 7 Jahre durchlief er folgende KZs: Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen.









Der Viehhändler Isaak Oppenheimer kam Ende der 1920er Jahre vom oberfränkischen Aschbach nach Kitzingen. Die Firma Oppenheimer & Lehmann in der Bahnhofstraße hatte eigene Stallungen und galt in der Region als Viehhandelsimperium. Am 6. Februar 1941 verheirateten sich Mina Bayer und Isaak Oppenheimer in Aschbach. Benno Oppenheimers Vater kämpfte mit einem Rechtsanwalt verzweifelt für seinen Sohn und versäumte seine eigene Auswanderung. Er wurde am 24. März 1942 mit seiner Gattin nach Izbica deportiert.



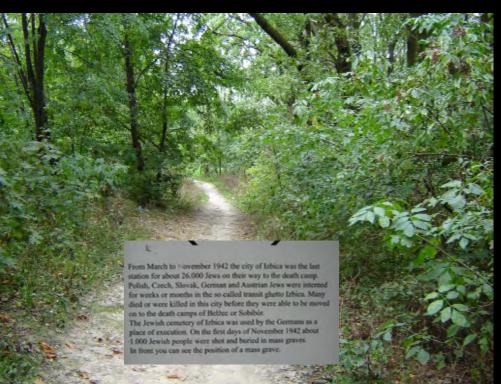
Er fuhr Motorrad und hatte nicht-jüdische Freunde aus der Repperndorfer Siedlung. Er wurde auf Parteiversammlungen der KPD gesehen und soll für die Kommunisten Geld gesammelt haben. Deswegen angeklagt, wurde er vor Gericht frei gesprochen. Er wurde am 08. März 1933 wegen angeblicher Mitgliedschaft in der KPD verhaftet. Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen. Er hat die KZs nie mehr verlassen. Seine Urne wurde noch im Friedhof Rödelsee beigesetzt. Das Grab Benno Oppenheimers ist eines der letzten auf diesem Friedhof. Ihm wurden mehrere Male Auswanderungspapiere besorgt. Er erhängte sich am 10.05.1940, an dem Tag, als sein Schiff nach Shanghai in Genua ablegte. Sein Vater kämpfte verzweifelt für seinen Sohn und versäumte seine eigene Auswanderung. Die Versandgebühr der Urne von Sachsenhausen nach Kitzingen betrug fünf Mark.





Am 24. März verließ der Zug den Bahnhof Kitzingen in Richtung Nürnberg. Er traf am 27. März in Izbica ein. Möglicherweise gelangte ein Teil der verschleppten Juden nach Majdanek, wo keiner überlebte. Die übrigen blieben zum überwiegenden Teil im Ghetto Izbica bis zu dessen Auflösung im November 1942. Die Mehrzahl der Ghettobewohner wurden ins Vernichtungslager Sobibor gebracht.





Friedhof Izbica





Am 23.09.1942 wurden 562 Personen, Ältere, Gebrechliche, ehemalige Frontkämpfer als "priveligierte Gruppe" nach Theresienstadt gebracht. Die letzten Bewohner des "Judenhauses", Landwehrstraße 21-23, darunter 14 Frauen und 5 Männer wurden von einem Polizisten zum Kitzinger Bahnhof gebracht. Gustav Gerst, der letzte Gemeindevorstand, und seine Frau Bertha Gerst waren darunter. Hauptbahnhof Würzburg, Sammellokal Platzscher Garten, Schweinfurt, Dresden, Lobowitz, Bauschowitz, 3 km Fußmarsch zum Lager Theresienstadt.





Abb. 80/81

Eschner Siegfried





Ferdinand Glückstein und seine Frau Esther hatten 11 Kinder. Nach dem Krieg lebten noch Abraham, Moritz und Josef. Abraham im Bild mit seiner Mutter vor der Auswanderung 1933 nach Palästina.













Kitzingen, Kutschenhof 2 *15.91.1902- 01.08.1980

Moritz arbeitete für die Weingroßhandlung Nathan Fromm, auch noch in Bingen am Rhein.

Flucht nach Kattowitz, Lagerhaft, Flucht in den Untergrund

1941 wurde er wieder gefangen genommen und ins Lager Teplik gebracht. Hier lernte er 1942 Konrad Schweser aus Sulzfeld kennen, der damals als Bauleiter der Organisation Todt für die Verpflegung und den Arbeitseinsatz zuständig war.

Schweser war bei der Flucht nach Rumänien behilflich. Nach dem Krieg wurde Schweser als "KZ-Kommandant" vor Gericht angeklagt. Moritz Glückstein erinnert sich in einem Brief an das Mlitärgericht in Ochsenfurt, dass Schweser 48 Juden das Leben gerettet hat.

Aus Palästina erhielt die Militärregierung in Ochsenfurt weitere Zuschriften von geretteten Juden.

In Yad Vashem setzte man Konrad Schweser, dem "fränkischen Schindler" einen Stein mit der Nummer E-647.

Glückstein Josef, Realschule 105

G



Abb. 79





Josef Glückstein besuchte die Realschule. Kinder aus ärmeren Schichten wurden meist über einen Paten gefördert.



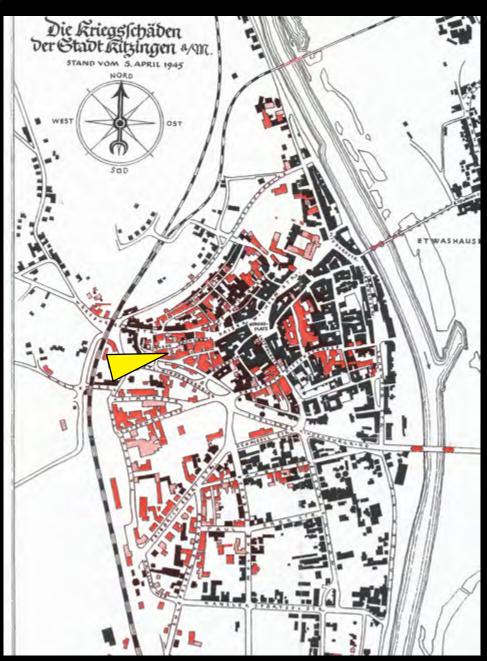
Der überlebende Josef Glückstein, der Gross-Rosen und Buchenwald und einen Todesmarsch überlebt hatte, schreibt in einem Brief an seinen Bruder Abraham: "Es war noch ein Glück, dass unser Vater noch rechtzeitig gestorben ist, dass er dies nicht mitmachen musste".

Mein lieber Bruder Abraham,

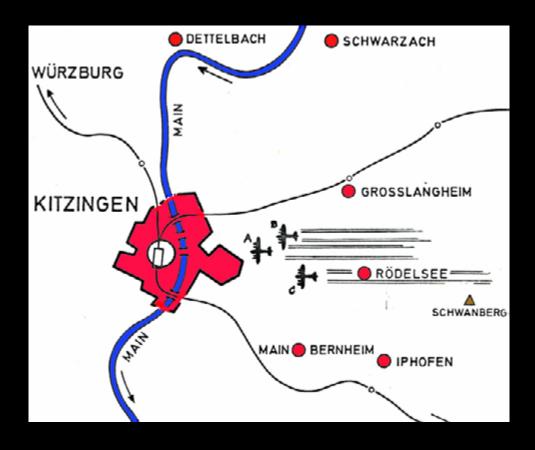
. . . .

"Mit verschiedenen Soldaten war ich in Rödelsee. Der Friedhof ist inzwischen hergerichtet. Das Grab unseres seligen Vaters ist vollkommen in Ordnung. Nebenan haben wir einen Platz reserviert für unsere liebe Mutter. Er ist frei und wo liegt unsere arme Mutter?"

Esther Glückstein wurde in Oscwienzim (Ausschwitz) geboren und musste in Theresienstadt sterben. Sie war am 10. Sept. 1942 von Würzburg nach Theresienstadt deportiert worden.



Roten Flächen bedeuten schwere Schäden. Unter anderem wurde die Oberschule für Jungen im heutigen Rosengarten dem Erdboden gleichgemacht. Der Krainberg, ein Arbeiter- und Handwerkerviertel, wurde schwer getroffen.









Nach dem Todesmarsch an der österreichischen Grenze, der durch die Amerikaner beendet wurde, besuchte Josef Glückstein seine Heimatstadt Kitzingen. Er stand vor den Trümmern seines Elternhauses." Du kannst dir vorstellen, mit welchen Gefühlen ich meinen Einzug in Kitzingen hielt."





Abb. 75/76

Josef Glückstein schreibt seinem Bruder Abraham, der 1933 nach Palästina ausgewandert war: "Ich kann nicht in Kitzingen bleiben. Die Erinnerungen sind zu gewaltig."





1938 wurde die Juden auf dem Weg von der brennenden Synagoge zum Bezirksgefängnis in der Ritterstraße angepöbelt und bespuckt. Den Lehrer und Kantor Bamberger bewarfen die Kinder mit Steinen und schlugen den Hut vom Kopf. ... Das Bezirksgefängnis wurde von vielen Drangsalierten als "Zufluchtsort" empfunden. 1)312



Mein lieber Bruder Abraham, Ich weiß nicht, ob du schon einen Brief von mir bekommen hast

Der liebe Julius Salomon und Berta mit Familie sind 1938 in Polen verschwunden. Die liebe Jette, Malchen und Hanni kann ich auch nicht finden. So sieht es bei unserer Familie vom Krainberg aus.....





Das Landratsamt vor und nach der Bombardierung. Von hier wurde der Pogrom 1938 durch den fanatischen Kreisleiter Heer organisiert.

23. 02.1945









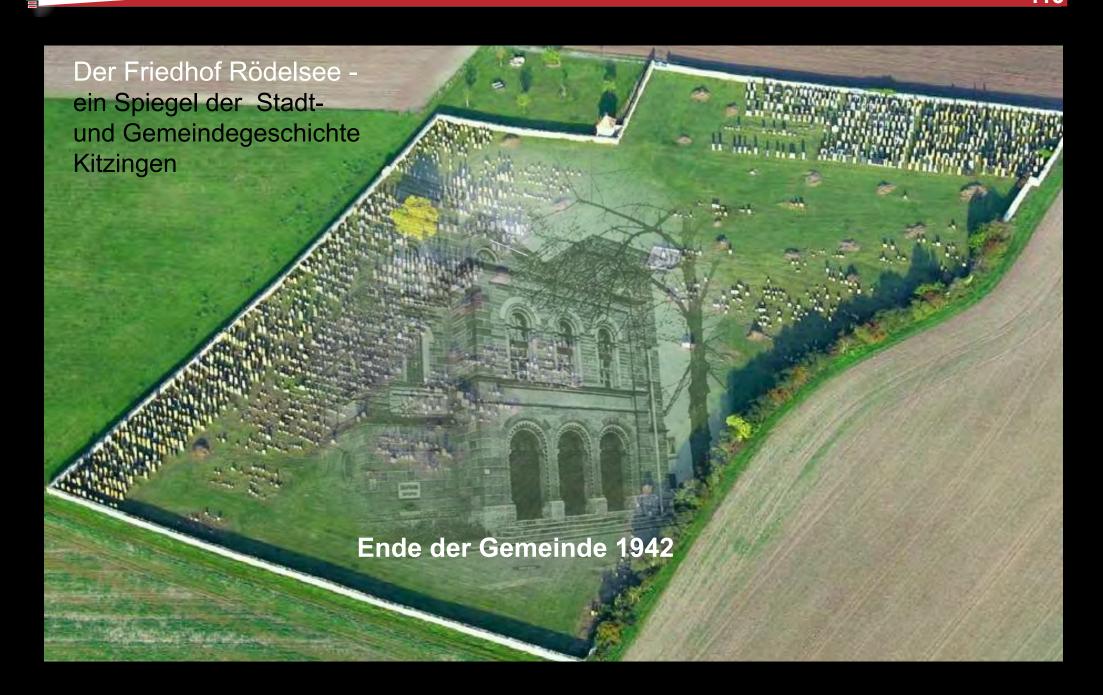
113 Männer, Frauen und Kinder waren deportiert worden. Berta Gerst kehrte nach der Befreiung für kurze Zeit nach Kitzingen zurück. Dann zog sie zu Verwandten nach Palästina. Frau Kahner wanderte nach Australien zur ihrem Sohn aus. Regina Schönfärber verstarb 1954 im Altersheim in Würzburg.



Frau Kahner und Herr Josef Glückstein überlebten die Shoa und trafen sich 1945 an Jom Kippur im Capitol, einem Kitzinger Kino, bei jüdischen amerikanischen Soldaten zum Beten und zu einem Informationsaustausch. Hier trafen sie vermutlich auch Joel Stein, der Lödels var, und das Foto des Tarehauses gemacht hatte.



115



Wohlfarth: Abb.1-7,27,28,30,34,37,71,72,73,74,77,78,80,81

Stadtarchiv Kitzingen: (Abb. 70) Capitol

Michael Schneeberger: Abb: 8-69

Harald Knobling, (Abb. 20) Die Synagoge in Kitzingen

Ernst Hanft: (Abb. 6,7,8) Die Partei im öffentl. Raum

Karl Will, Kitzingen: Fahnenhissung, Abb. 79

Richard Will, Albertshofen: (Abb. 75 - 76) Krainberg nach dem Angriff

Kitzinger Zeitung/Anzeiger: Alle Zeitungsausschnitte bzw. MZ

Wege in die Vernichtung: (Abb. 21) Kitzingen im Schicksalsjahr 1945 (Abb. 90) Karte